

Sitzungsberichte

der

mathematisch-physikalischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Band XVII. Jahrgang 1887.



München.

Verlag der K. Akademie.

1888.

Commission bei G. Franz.

Das Hirn Gambetta's.

Von N. Rüdinger.

(Eingelaufen 29. März.)

Bald nach dem Tode Gambetta's ging die Nachricht durch die fachwissenschaftliche Presse, dass dessen Hirn nur ein Gewicht von 1100 gr gehabt habe.

Im ersten Augenblick durfte es fraglich erscheinen, ob das Hirn eines in dem besten Mannesalter verstorbenen, bedeutenden geistigen Arbeiters, wie es Gambetta als vielbeschäftigter Advokat und höchst eifriger Politiker gewesen ist, ein so weit unter der Norm befindliches Gehirngewicht gehabt haben könne.

Nun hat sich die Sache bis zu einem gewissen Grade aufgeklärt. Dr. Duval in Paris hat die Ergebnisse seiner an Gambetta's Hirn gemachten Studien in einem Berichte an die Société d'anthropologie bekannt gegeben und dieselben sind geeignet, die zuerst verbreiteten Angaben zu corrigieren.

Duval bezeichnet das Hirn Gambetta's als ein „schönes“; alle Windungen und Furchen seien wohlgebildet und ihre Linien gleichmässig. Das Gewicht des Hirns, welches vorerst gehärtet und geformt worden war, betrug nach einer „approximativen Schätzung“ Duvals etwa 1241 gr. Das Hirn wurde demnach nicht im frischen Zustande gewogen, sondern erst gehärtet und abgeformt.

Ohne Zweifel hat dasselbe durch Wasserentziehung viel an seinem ursprünglichen Gewicht verloren. Würde nicht

nur die approximative Schätzung, sondern das wirkliche derzeitige Gewicht des Hirns von Gambetta vorliegen, so könnte man auf Grund der hier in München schon vor längerer Zeit gemachten Gewichts-Bestimmungen an in Alkohol gehärteten Hirnen, welche durchschnittlich 41% ihres Gewichtes verlieren, die Schwere desselben ziemlich genau berechnen. In den jüngsten Mittheilungen Dr. Duvals ist aber vor allem andern die Thatsache von Bedeutung, dass das Hirngewicht eines geistig intensiv arbeitenden Mannes nicht die früher angegebene hochgradige Ausnahme von der Norm gezeigt hat.

Von nicht geringerem Interesse sind auch die Mittheilungen desselben Autors über das Stirnhirn Gambetta's, resp. über die linke dritte Stirnwindung, welche man gegenwärtig als motorisches Sprachcentrum zu bezeichnen pflegt. Im Anschlusse an die Ergebnisse, welche von mir an den Hirnen geistig hochstehender, rhetorisch begabter Männer gewonnen wurden, constatirte Duval an der linken dritten Stirnwindung Gambetta's eine ausserordentliche Entwicklung, mit mehreren sehr bemerkenswerthen Unterabtheilungen, so dass nicht die gewöhnliche Form des grossen lateinischen M, sondern die Gestalt eines grossen lateinischen W herauskomme und Duval glaubt berechtigt zu sein, diese eigenthümliche falten- und furchenreiche Entwicklung der linken dritten Stirnwindung in Zusammenhang bringen zu dürfen mit der aussergewöhnlichen Rednergabe, die Gambetta eigen gewesen sei.

Duvals Untersuchungsergebnisse verdienen um so mehr Beachtung, als bis jetzt nur sehr wenige vergleichende Untersuchungen an Hirnen geistig hochstehender und rhetorisch begabter Männer gemacht worden sind.

Auf Grund meiner eigenen Studien bin ich zur Zeit genöthigt, an der Annahme festzuhalten, dass die vergleichend-anatomischen Untersuchungen an den einzelnen Hirnab-

theilungen, insbesondere an den mehr oder weniger abgegrenzten Windungsgruppen derselben mit Rücksicht auf die Individualität und die bei derselben stattgehabte Ausbildung specifischer Anlagen werthvollere Ergebnisse zu versprechen scheinen, als z. B. die Bestimmung des absoluten und relativen Gewichtes des ganzen Hirns, dessen Werth jedoch nicht unterschätzt werden soll.
